

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

(Beschluss.)

Hamburg, den 10. Juni 1817.

Am 4. Juni gab Herr Strömeier den *Saffro* in der Zauberflöte mit ausgezeichnetem Beifall, und wurde nach der Vorstellung einstimmig hervorgehoben. Am 5. gab Mad. Jagemann *Maria Stuart*. Höchst interessant war diese Darstellung für Jeden, der im Theater mehr sehen will als schöne Frauen, schöne Kleider und schöne Dekorationen. Einer Kunstausstellung möchte ich sie vergleichen, wo ein Gemälde aus einer berühmten Schule, die Aufmerksamkeit der Kenner fast ausschließlich in Anspruch nimmt. Da aber leider die Gemeinde der Kunstkenner von jeher klein war, und es auch wohl immer bleiben wird, so kann ihr Urtheil das stentorische Geschrei des Saffers nicht so leicht überhören, und diese schreien: „Das Kunstwerk gefällt uns nicht“ (soll eigentlich heißen, es hängt uns zu hoch), „da haben wir viel schönere gesehen in bunten Gewändern, lieblichen Gesichtern, die uns gar wunderlich gerührt haben: wir müssen durchaus mehr gerührt werden, sonst geht uns das Trauerspiel nicht zu Herzen, &c.“ Was will ich nun mit diesem Allen sagen? Nichts mehr und nichts weniger, als daß Mad. Jagemann eigentlich nur dem Kennerhäufchen gefallen hat, daß das große Publikum, obgleich unwillkürlich an mehreren Stellen von der Wahrheit und Vortrefflichkeit ihres Spieles zum Beifalle hingezogen, dennoch nichts weniger als befriedigt war, daß man sich erinnerte, Dem. A. oder Dem. F., welche vordem in dieser Rolle glänzten, wären doch ganz anders gekleidet gewesen\*); auch habe diese oder jene Vorgängerin es so zu machen gewußt, daß schon der Eingang des Trauerspiels die Thränen der gerührten Zuschauer in großen Massen hervorlockte; in der Beicht-Scene zumal erinnerte man sich ganz anders geweint zu haben, als diesmal! Wollten nur Zeit und Raum seiner Neigung fügen, so sollten Sie hier eine getreue Entwicklung dieser Darstellung lesen, ich würde mein Urtheil dann ganz zurückhalten, und die Entscheidung, wer Recht habe, die Vielen oder die Wenigen, lediglich den Lesern dieses Blattes überlassen; so aber muß ich bitten, es mir diesesmal aufs Wort zu glauben, daß das Spiel der Mad. Jagemann als *Maria Stuart* ein Meisterstück war. Wie aber kam es, daß es nicht allgemeiner gefiel? — Wie aber kommt es, daß so mancher ein Werk von Göthe langweilig, oder ein Werk von Richter abgeschmackt findet? Hier eine zweite Frage zur Beantwortung der ersten.

Am 6. Juni. Titus. Mad. Jagemann als *Sextus* war vorzüglich im Gesang, besonders in der Ausführung der ersten Arie mit begleitender Clar-

\*) Freilich kann es nicht geläugnet werden, daß die Künstlerin fast bei jeder Darstellung ihre Toilette etwas vernachlässigt hatte.

rette. Ihr Spiel war sehr kalt, und konnte daher auch die Zuschauer nicht ergreifen. In der Arie aus *A dur* wurde nicht selten detonirt.

Am 8. Juni wurde *Camilla* wiederholt. Heute sind die letzten Gastrollen dieser Künstler. Wir haben *Figaro*, Mad. Jagemann giebt *Susanne* und Herr Strömeier den Grafen.

Gestern gab hier Herr Klingemann vom Weimari-schen Theater den Amtmann *Riemen* in der Aussteuer als Gastrolle. Der Mann gab sich viele Mühe, konnte aber dennoch die breite Stufe der Mittelmäßigkeit nicht überschreiten.

Stuttgart, im Juni 1817.

Seit Jahren war unser Theater nicht so häufig von Gastspielenden heimgesucht, als in diesem Frühjahre. Herr Siboni, der rühmlich bekannte Tenorist, riß das Publikum als *Licinius* in der *Vestalin* zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin; auch in seinen übrigen Rollen gefiel er sehr durch seinen kunstreichen Gesang und sein feuriges Spiel. Er ist ein sehr kunstfertiger Sänger, leider ist seine Stimme nicht mehr frisch und klangvoll genug, weshalb er sich oft genöthigt sieht, zu häufigen Verzierungen seine Zuflucht zu nehmen, um den Mangel zu verdecken, doch sind wir ihm das Zeugniß schuldig, daß es stets mit Geschmack und passender Auswahl geschieht. Als Schauspieler ist er vorzüglich zu nennen. Ihm folgte Herr Miller vom Darmstädter Hoftheater. Wir hörten ihn nur als *Taras* und *Lamino*, erkannten aber in ihm einen wackern Sänger, der eine volle Stimme von seltner Höhe besitzt; ein Vorzug der um so schätzenswerther ist, da die meisten Tenoristen unserer Zeit sich in den hohen Tönen mit der Fistel helfen müssen, welche sie obendrein selten auf eine geschickte Weise mit der Bruststimme zu verbinden wissen. Sein Vortrag bewies, daß er Musik gründlich studirt hat und selbst Componist ist. Herr Hähnle, vom Casseler Theater, löste ihn ab. So hörten wir in Zeit von 6 Wochen drei Tenoristen — und doch klagt man über Mangel an Tenoristen! — Herr Hähnle hat, wenn gleich keine starke, doch eine angenehme Stimme, die wohl mehr Hals- als Bruststimme ist, sein Vortrag ist gefällig, sein Spiel gewandt. Wir hörten ihn als *Bellmont* in der Entführung, *Gusmann* in *Don Juan*, und *Ramiro* in *Aschenbrödel*. — Vielen Beifall erndete Herr Maurer, vom Berliner Theater, namentlich in Koblers kleinem Stück: die *Seelenwanderung*, worin er die verschiedenen Charaktere, besonders den *Postillon*, den französischen Friseur und den betrunkenen Küster mit vieler Laune und großer Gewandtheit gab. Von Neuigkeiten sahen wir: Die *Gebrüder Philibert*, ein artiges Lustspiel, nach *Piccard* von *Blume*, welches gefiel. Herr *Revius* gab die Rolle des jüngern *Philibert* sehr brav. Göthes *Lasso* ward auch auf die Bühne gebracht, jedoch ohne sonderlichen Erfolg.

## Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Auf dem Theater am Linkeschen Bade.

Sonntags, am 6. Juli 1817. *Abellino*, der große Wandt. Schauspiel in 5 Akten.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Dienstags, am 8. Juli. *Moses*. Dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Klingemann.